Member of the
European Cyclists' Federation (ECF)

Allgemeiner Deutscher
Fahrrad-Club e.V.
Kreisverband Ansbach
Klaus Riedel
Verkehrspolitischer Sprecher
Oberer Weinberg 55
91522 Ansbach

0981 66963
klaus_riedel@adfc-ansbach.de
www.adfc-ansbach.de

ADFC Klaus Riedel – Oberer Weinberg 55 – 91522 Ansbach

Verkehrsverbund Großraum
Nürnberg GmbH
Rothenburger Straße 9

90443 Nürnberg

DB Regio AG
Regio Franken
Hinterm Bahnhof 33

90459 Nürnberg

Ansbach, den 15.11.2011

Mitnahme von Fahrrädern in S-und Regionalbahnen in der Region

Fahrradabstellanlagen an Bahnhöfen und Bushaltestellen in der Region

Sehr geehrte Frau Steidl,
sehr geehrte Damen,
sehr geehrter Herr Schimmich,
sehr geehrte Herren,

wir wenden uns mit diesem Schreiben an Sie, weil Bahn, ÖPNV und Rad naturgemäß zusammen gehören. Wir wollen mit unseren Wünschen und Anregungen erreichen, dass wir zum beiderseitigen Nutzen ins Gespräch miteinander kommen und dass Sie uns stets und gerne mitnehmen.

Deshalb möchten wir im wesentlichen zwei Bitten an Sie richten: Der ADFC Ansbach bittet Sie dafür zu sorgen, dass die Mitnahme von Fahrrädern in S-Bahnen und Regionalbahnen in unserer Region (wieder) stets möglich wird. Insbesondere mögen bitte pauschale Ausschlusszeiten, wie in den S-Bahnen im Verkehrs-

verbund Großraum Nürnberg, aufgehoben werden.
Außerdem bitten wir darum, an Bahnhöfen und Bushaltestellen ausreichende und gute Fahrradabstellanlagen vorzuhalten.

Was das Verhältnis von VGN und Bahn zum Fahrrad betrifft, stellen wir viele Verbesserungen fest - aber leider auch Verschlechterungen wie etwa einen rauer werdenden Ton gegenüber den radfahrenden Bahnkunden.

Was die Verbesserungen betrifft, sehen wir zum Beispiel die Ausbauten verschiedener Bahnhöfe, die ein Verbringen von Rädern in und aus dem Zug deutlich erleichtern und neue Züge, die einen niveaugleichen Zustieg erlauben. Vielen Dank dafür!

Insgesamt aber werden die Möglichkeiten Fahrräder mitzunehmen eingeschränkt, die Verknüpfung der Verkehrsträger Bahn und Rad somit erschwert.

Auf der Strecke Würzburg – Treuchtlingen der Mainfrankenbahn verkehren seit einiger Zeit moderne, oft aber auch **deutlich kürzere Züge, deren Mehrzweckabteile zudem schlecht zugänglich sind**.
Da Fahrgäste wegen des geringeren Platzangebots in den kürzeren Zügen nun öfters auch in Mehrzweckabteilen sitzen müssen, ist es schwieriger geworden, für Räder einen Platz zu finden, und Menschen, die ein Rad dabei haben, müssen deshalb immer öfter draußen bleiben.
In diese Züge kann man zwar, da der Einstieg niedriger ist, leichter einsteigen, aber im Zug sind die Mehrzweckabteile nicht leicht zu erreichen.

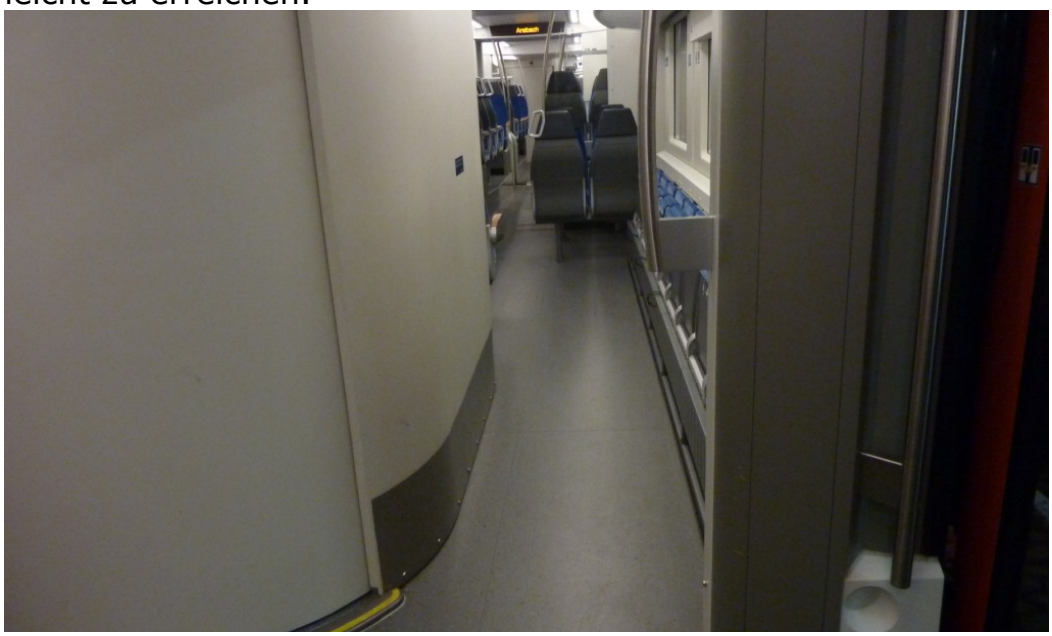

Bild 1: Zugang zum Mehrzweckabteil im neuen ET 440 der Mainfrankenbahn

Unglücklicherweise muss man vom Einstieg aus durch einen schmalen Gang an der Zugtoilette vorbei. In diesem Engpass gibt

es dann natürlich Probleme, wenn an derselben Station mehrere gleichzeitig ein- und aussteigen wollen. Hektik und Gedränge kommen etwa auf, wenn die Kette der Aussteigenden kurz abreißt und Einsteiger mit ihren Rädern (oder Kinderwägen) im Engpass auf Aussteiger treffen. Die Mitnahme von Fahrrädern – aber auch von Kinderwägen oder Rollstuhlfahrern wurde so im Ergebnis viel problematischer.
Da die modernen Züge also rasches Ein- und Aussteigen verhindern, stellen sie jedenfalls insoweit eine Fehlkonstruktion dar, weil die WC-Einheiten, falsch platziert, einen Flaschenhals bilden.

In S-Bahnen gibt es keine Fahrradmitnahme in festen Sperrzeiten (Mo.-Fr. an Werktagen 6.00 – 8.00 Uhr und 15.00 Uhr – 18.30 Uhr). Dies begründen Sie mit Platzmangel in den Zügen und im Hauptbahnhof Nürnberg während der Stoßzeiten. Und jenen Fahrgästen, die gar nicht über den Hauptbahnhof Nürnberg reisen oder in Zügen fahren, die - wie die allermeisten Züge – genügend Platz haben, verwehren Sie die Mitnahme von Rädern in den o. a. Zeiten mit dem Argument, dass der Ein- und Ausstieg mit Rädern zu lange dauere und deshalb der Fahrplan durcheinander komme.

Letzteres Argument bitten wir zu überprüfen.
Gerade wer werktags die Verkehrsmittel Bahn und Rad kombiniert, ist selten müßiger Radler, sondern will schnell unterwegs sein, und ist in aller Regel in der Lage auch mit Rad schnell ein- und auszusteigen.

Dass Radfahrer beim Ein- und Aussteigen durchaus mal Wartezeiten verursachen können, wollen wir dabei gar nicht in Abrede stellen. Aber dies passiert doch viel eher an Sonntagabenden, wenn in die Regionalexpresse viele Wochenendradler drängen, die eher wenig Übung darin haben, wie man auch mit Gepäck reibungslos ein- und aussteigt. Solche Beobachtungen sollten jedoch eher dazu führen, dass man die Züge benutzerfreundlicher konstruiert oder Personal bereitstellt, das beim Ein- und Ausstieg hilft, auf jeden Fall sollte man sie nicht auf die Radfahrer unter der Woche übertragen und mit generellen Sperrzeiten reagieren.

Andernorts sieht man die Radfahrer denn auch nicht als Problem und sperrt sie daher nicht zu bestimmten Zeiten aus. Im Verkehrsverbund Stuttgart etwa gibt es keine Sperrzeiten in S-Bahnen; die Fahrradmitnahme ist sogar kostenlos möglich, lediglich Mo.-Fr. von 6.00 – 8.30 Uhr muss man bezahlen.
Im Rhein-Main-Verkehrsverbund (Frankfurt/M., Wiesbaden, Mainz) gibt es ebenfalls keine Sperrzeiten in S-Bahnen; die Fahrradmitnahme ist ganztags kostenlos möglich.

Wir bitten Sie, dass Sie Ihre Kapazitäten an die verstärkte Nutzung des Fahrrads in der Bahn anpassen.
Die Züge der Mainfrankenbahn jedenfalls sind für die Bedienung einer Region, in der einige der bedeutendsten touristischen Radwege Deutschlands liegen (z. B. Romantische Straße, Liebliches Taubertal, Altmühlradweg), die also viele Radwanderer anlockt, aus den o. a. Gründen schlecht geeignet. Es ist zu hoffen und zu erwarten, dass der touristische Radverkehr zunimmt; Sie aber stemmen sich gegen diesen Trend und sperren Radler aus. Hinweise wie „Fahrradmitnahme begrenzt", wie wir sie mittlerweile an jedem Regionalzug finden, ebenso wie die Sperrzeiten in den S-Bahnen, belegen dass sie die Nachfrage bremsen müssen. Wir bitten Sie daher, ihrem Auftrag gerecht zu werden, und die Mitnahmemöglichkeiten den Bedürfnissen entsprechend nach Kräften zu erweitern.

Bild 2: Der Innenraum der neuen S-Bahn-Züge von Kopenhagen. Jedes Mehrzweckabteil hat auf jeder Seite je einen Zu- und einen Ausstieg; so können gleichzeitig mehrere Menschen mit Rad ein- und aussteigen. (Foto: www.cycling-embassy.org)

Wir verweisen auf das Beispiel der S-Bahn von Kopenhagen. Dort wehrte man Radfahrer auch nicht ab, sondern holte sie sogar

gewollt und gezielt in die S-Bahn. Neue Züge bekamen größere Fahrradabteile, ohne störende Einbauten, mit je zwei Türen an jeder Seite – je ein Zu- und ein Ausstieg – so dass gleichzeitig ein und ausgestiegen werden kann. Reicht dies nicht aus, zeigen die Dänischen Staatsbahnen trotzdem keine Angst vor starkem Radaufkommen: an Stationen mit besonders viel Frequenz hilft dort vielmehr geschultes Personal.
Es sei hierzu auch auf die weiter führenden Links verwiesen:
http://www.nationaler-radverkehrsplan.de/neuigkeiten/news.php?id=2811
und
http://www.copenhagenize.com/2010/01/bicycles-free-on-trains-in-2010.html

Natürlich können Fehler bei der Planung und Ausgestaltung des Zugmaterials (wie etwa bei der Mainfrankenbahn) nicht schnell korrigiert werden. **Wir bitten Sie daher auf die Zugbegleiter einzuwirken, durch ihr Verhalten Radmitnahmen zu erleichtern.** Hierzu gehört etwa auch die Hilfestellung beim Einstieg, wenn für jeden deutlich ersichtlich ist, dass jemand Probleme hat.

Kein Platz im Zug für Liegerad?

Schwerbehindertem Mann wurde Mitreise mehrfach verweigert

GUNZENHAUSEN (chr) – Praktisch jeder kennt die Situation: Man steht am Bahnhof, aber der Zug hat Verspätung. So wartet man und wartet, bis der Geduldsfaden zu reißen droht. Das kann vorkommen. Aber wie oft passiert es einem, überhaupt nicht mitgenommen zu werden, besonders wenn noch Platz im Zug ist? Die meisten würden mit „nie" antworten. Der Schwerbehinderte Heribert Wanger aus Großlellenfeld jedoch wurde gleich dreimal hintereinander von Schaffnern abgewiesen.

Wanger hat bei einem Autounfall ein Bein verloren. Seit diesem Zeitpunkt trägt er eine Prothese. Normales Fahrradfahren ist für ihn damit unmöglich geworden. Deswegen benutzt er ein sogenanntes Liegerad. Weil Laufen für ihn sehr beschwerlich ist, ist er unbedingt auf diese Hilfsmittel angewiesen.

Der Schwerbehinderte wollte dieser Tage mit dem Zug nach Ansbach zu einem wichtigen Gerichtstermin fahren. Wanger hat sich vorher keine Sorgen wegen der Fahrt gemacht. Er ist öfter mit dem Zug unterwegs, wenngleich sich ein solches Vorhaben in Gunzenhausen für einen Behinderten nicht ganz unproblematisch anlässt – es gibt weder einen Aufzug noch irgendeine Form von Rampe, die es Menschen mit Rollstuhl oder einem Liegerad möglich machen würden, aus eigener Kraft durch die Unterführung zu den Bahnsteigen zu gelangen. Diesen Umstand haben die Stadtpolitiker schon oft beklagt. Heribert Wanger ist diese Erschwernis aber schon gewohnt. Wie er erzählt, helfen ihm Bahnbeamte, sein Liegerad über die Gleise zu tragen: „Ein bisschen gefährlich ist das mit Sicherheit. Die Bahnmitarbeiter passen aber schon auf, dass in dem Moment kein Zug kommt."

Doch was ihm dann passierte, machte den Großlellenfelder fassungslos und lässt ihn am Service der Bahn grundsätzlich zweifeln. Ihm wurde verwehrt, in den Zug einzusteigen, obwohl, wie Augenzeugen berichten, noch viel Platz in den Personenabteils war. Wolfgang Rauh war zur gleichen Zeit am Bahnhof. Er schildert seine Beobachtungen folgendermaßen: „Die Schaffnerin hat sich einfach in die Tür reingestellt. Sie war total stur und hat so lange den Weg versperrt, bis der Zug losgefahren ist." Auch die Pächterin der nahen Bahnhofsgaststätte Inge Wagler empört: „Ich finde, das ist eine Unverschämtheit. Vor allem, weil ich beobachten konnte, dass in dem Zug keine 30 Personen saßen."

Heribert Wanger jedenfalls war über das Verhalten der Bahnbeamtin verblüfft. Doch wie er selbst sagt, blieb ihm nichts anderes übrig, als zu hoffen, dass ihn der nächste Zug mitnehmen würde. „So etwas passiert einem bestimmt nur einmal", dachte er. Aber beim nächsten Zug hatte er wieder Pech. Auch hier verwehrte ein Zugbegleiter ihm und seinem Fahrrad den Zugang mit dem Argument, dass der Zug voll sei. Der Blick in die Waggons verkündete jedoch das Gegenteil. Der verzweifelte Heribert Wanger: „Ich fühlte mich den Launen der Schaffner völlig ausgesetzt. Mir kommt es so vor, als ob sie mich einfach nicht mitnehmen wollten." Beim dritten Versuch erging es ihm nicht anders. Der Schwerbehinderte gab schließlich entnervt seine Reisebemühungen auf und kehrte nach Hause zurück. Den Gerichtstermin hat er nicht wahrnehmen können.

Die Bestimmungen der Bahn für die Fahrradmitnahme sind klar und werden auch schriftlich in den Zügen dargestellt: Das Unternehmen stellt einen Bereich zur Verfügung, in dem die Zweiräder stehen müssen. Ist dort kein Platz mehr vorhanden, besteht kein Anspruch auf Mitnahme. Wanger hörte deshalb auch von einer Zugbegleiterin: „Sobald dieser Teil voll ist, darf ich niemanden mehr mit einem Rad mitnehmen. Auch wenn es noch andere freie Plätze in dem Zug gibt."

Auch einem Gunzenhäuser Ehepaar, das mit dem Rad nach Passau wollte, wurde mit Hinweis auf den fehlenden Platz für die Räder die Mitfahrt verwehrt. „Wenn es so weitergeht, [illegible] Stunden immer noch da. Hätten wir das gewusst, wären wir nicht auf die Idee gekommen, mit dem Rad eine solche Tour zu machen", erklärten die Eheleute.

Ist die Bahn nicht willens oder nicht in der Lage, in der Hauptur-laubszeit in Bayern ausreichend Kapazitäten für die Fahrradbeförderung zur Verfügung zu stellen? Die Gedanken von Heribert Wanger gehen jedenfalls in diese Richtung. Inge Wagler macht gegenüber dem *Altmühl-Boten* aus ihrem Herzen keine Mördergrube: „Und so etwas passiert, obwohl es immer heißt, das Fränkische Seenland sei so behinderten- und touristenfreundlich!"

Heribert Wanger aus Großlellenfeld wurde dreimal hintereinander der Einlass in einen Zug am Gunzenhäuser Bahnhof verwehrt, weil für sein Liegerad kein Platz vorhanden war. Foto: Herte

Aktuelle Seite 29.08.2011

Dass im Einzelfall ein Zugbegleiter, den Zustieg in einen vollen Zug nicht mehr gestattet, scheint zwar auf den ersten Blick verständlich. Aber bitte bedenken Sie, dass Sie dann nicht ein Fahrrad aussperren, sondern einen Menschen, der ja ohne Fahrrad Ihr Mobilitätsangebot oft gar nicht wahrnehmen kann. Nicht jeder wohnt in fußläufiger Entfernung zu einer Haltestelle, die ausreichend oft bedient wird. Im Flächenlandkreis Ansbach ist das ÖPNV-Angebot auf dem flachen Land vielfach so ausgesprochen dünn, dass man ohne Kombination mit dem Rad die ÖPNV-Lücken gar nicht schließen kann. Erst durch das Fahrrad

werden viele also erst zu Ihren Kunden.
Viele Menschen sind deswegen auch in der Zukunft auf freundliches Entgegenkommen Ihrer Zugbegleiter, die Mitnahmen nach Kräften doch bitte möglich machen, angewiesen.
Leider hören wir öfters Klagen über unnötige Zurückweisungen. Es soll nur auf ein Ereignis Ende August (s. o. a. Artikel aus dem Altmühlboten vom 29.08.2011 „Kein Platz im Zug für Liegerad?) verwiesen werden. Eine Zugbegleiterin verwehrte einem Mann mit Beinprothese, der ein Liegedreirad mitnehmen wollte, den Zustieg, obwohl im Zug noch Platz war.

Wir bitten Sie, Ausstattung und Anzahl von Fahrradabstellanlagen an die vermehrte Nutzung des Fahrrads anzupassen. Beispielhaft sei hier auf den Bahnhof Ansbach eingegangen. An Werktagen sind die Fahrradabstellanlagen in der Regel überfüllt. Oft ist es nicht möglich, ein Fahrrad anzusperren, so dass es im abgesperrten Zustand davon getragen werden kann (s. Artikel aus der Fränkischen Landeszeitung vom 31.07.2011 – Stadtradler stand plötzlich ohne Fahrrad da).

Fränkische Landeszeitung Sa/31.07.11

FLZ Nr. 174 Sam

Michael Sichelstiel wollte während Radlaktion ganz auf das Auto verzichten

„Stadtradler" stand plötzlich ohne Fahrrad da

Bahnhof ein „Diebstahl-Schwerpunkt" – Seltenes Exemplar vom Abstellplatz einfach weggetragen

ANSBACH (mik) – „Ausgerechnet jetzt." Michael Sichelstiel konnte es kaum fassen, als er kürzlich von einer Dienstreise aus München zurückkam und sein geliebtes City-Trekkingrad namens „Utopia London" vom Fahrradabstellplatz des Ansbacher Bahnhofs spurlos verschwunden war. Unbekannte Langfinger hatten sein sorgfältig abgesperrtes „Traumfahrrad" einfach weggetragen. Der „Stadtradler" stand etwas ratlos vor dem leeren Ständer.

Michael Sichelstiel erhielt von Roland Held (links) ein Ringschloss als Dreingabe. Foto: Albright

Als dieser Tage die besten Teilnehmer der Aktion „Stadtradeln" bekannt gegeben wurden, war Sichelstiel besonders herausgestellt worden: Der 48-jährige persönliche Referent der Grünen-Abgeordneten Renate Ackermann hatte erstmalig die Funktion des „Stadtradlers" übernommen – einer, der während der gesamten, dreiwöchigen Aktionszeit ganz auf sein Auto verzichten sollte. Irgendwie war es automatisch auf Sichelstiel hinausgelaufen, war er doch als leidenschaftlicher und überzeugter Pedalritter bekannt, der für ein spezielles, „superbequemes" Rad mit englischer Rahmenform schon mal etwas tiefer in die Tasche gelangt hatte.

„Ich fahre ja sowieso fast nur Fahrrad", dachte er sich. Und die wenigen Autofahrten – wenn er mal größer einkaufen oder die leeren Gläser zum Container bringen musste – könnte er jetzt mit ein wenig zusätzlichem Aufwand wohl auch noch mit dem Drahtesel bewältigen. So auch die Fahrt zum Bahnhof (und weiter mit dem Zug zum Maximilianeum in München, wo ihn „seine" Landtagsabgeordnete erwartete). Der Laptop wurde in einem Rucksack verstaut, der Koffer auf den Gepäckträger geschnallt.

Weil am überdachten Abstellplatz kein Pfosten zum Anschließen mehr frei war, hatte er das Rad eben mit einem massiven Stahl-Bügelschloss um den Rahmen und das Hinterrad gesichert. „Die Diebe haben das vor Ort sicher nicht knacken können" war er sich sicher. Also blieb ihnen nur die Möglichkeit, das Rad mitsamt dem Schloss abzutransportieren. Das scheint gar nicht so selten vorzukommen, berichteten ihm die Polizisten, bei denen er den Diebstahl meldete. Der Bahnhof sei in Ansbach der Schwerpunkt für Radeldiebe.

Zwar standen vor dem Bahnhof „ziemlich verlockend" bequeme Taxis bereit, doch dieser Ausweg kam für einen angehenden „Stadtradler" natürlich nicht in Betracht. Also schleppte er Koffer und Rucksack „eisern" per pedes bis hinauf in die Seckendorffstraße. Und räumte dort ein altes Zweitfahrrad aus dem Keller, um die Radlaktion dann doch noch erfolgreich zu beenden.

„Respekt", bekannte nun der städtische Leiter des Umweltamts, Roland Held, und überreichte ihm als „passendes Präsent" eine Fahrradtasche und ein robustes Ringschloss als „zusätzliches Sicherungselement".

Gerade an Bahnhöfen ist das diebstahlsichere Anschließen jedoch wichtig.
Der ADFC testet und beurteilt Fahrradabstellanlagen. Es sei hierzu auf nachfolgenden Link verwiesen:
http://www.adfc.de/Verkehr--Recht/Radverkehr-gestalten/Fahrradparken/ADFC-empfohlene-Abstellanlagen/ADFC-empfohlene-Abstellanlagen

Wir bitten – weiterhin – nur gute und vom ADFC empfohlene Fahrradabstellanlagen aufzustellen.
Bitte berücksichtigen Sie dabei nicht nur die Bahnhöfe sondern auch Bushaltestellen.

Gerne würden wir über die hier angesprochenen und auch andere Themen ins Gespräch mit Ihnen kommen.

Vielen Dank!

Mit freundlichen Grüßen

Klaus Riedel

Abschrift an:

Pro Bahn e.V.
Regionalgruppe Mittel- und
Oberfranken
Dr. Thomas Schempf
Weinbergstr. 28
90607 Rückersdorf
t.schempf@bayern.pro-bahn-de

Die Oberbürgermeisterin der
Stadt Ansbach
Frau Carda Seidel
Johann-Sebastian-Bach-Platz 1
91522 Ansbach
ob@ansbach.de

Den Landrat des Landkreises Ansbach
Herrn Rudolf Schwemmbauer
Crailsheimstraße 1
91522 Ansbach
poststelle@landratsamt-ansbach.de

Herrn
Klaus-Dieter Breitschwert, MdL
Nürnberger Straße 74
91522 Ansbach
info@breitschwert.net

Frau
Renate Ackermann, MdL
Fischerstraße 6a
91522 Ansbach
renate.ackermann@gruene-fraktion-bayern.de

und an weitere zur Kenntnis